

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Schatzgräber

Schreker, Franz

Wien, 1919

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-83137](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83137)

Elis (mit weher Stimme):

O Gott — dies, dies —
dies arme Geschöpf
dort, ist Els — ist Els?

Narr (bitter): An mir lag's nicht.
Mit meiner Lieb' hab'
ich nie sie gequält.
Der Arzt, der kam und
zuckte die Achseln.
War's Sehnsucht nach Euch
oder Weh nach dem Schatz —
in ihren Träumen
kehrt beides wieder.
Doch seht — sie erwacht!
Ich laß Euch allein mit
ihr, sie soll, wenn die
Augen sie aufschlägt,
nur Euch erblicken. (rasch ab)

Zweite Szene.

Elis (nach einer Weile): Els!

Els: Wer ist da?

Elis: Ei, Elschen, wer sonst denn
als ich, Geliebte?

Els (fassunglos): Du — Elis — Du?

Els: Entfinnst Du Dich nicht?
So hold war der Abend;
die sel'gen Stunden
so wunderbar. In meinen
Armen entschliefst Du sanft.

Els: Wo bin ich denn nur?

Els: Wie fragst Du seltsam!
In Deiner Kammer —
erkennst Du sie nicht?

- Els: Ach ja — ach ja — dann
war es doch nur
ein böser Traum —
so qualvoll, so schwer —
- Elis: Ei freilich — Du träum=
test gar arg — mein Lieb,
und wälztest Dich wild
und sprachst im Traum,
schlugst um Dich — schrieft auf —
- Els: Ich sprach im Traum?
- Elis: Dein ganzes Leben
verrietst Du mir ja.
- Els (entsetzt): Mein ganzes Leben —?
O Gott, wie entsetzlich —
Und Du fluchst mir nicht —
und verachtest mich nicht?
- Elis: Ach Närrchen! Mein Lieb!
Wer ist frei von Sünd'?
Du wehrtest Dich, kämpfdest —
Du rangest in Not.
Denk' nur an die Mär',
die Mär' von dem Reh.
- Els (ungläubig): Ach ja — — ach ja — — — —
(auffahrend, an ihrem Körper mit zitternden Fingern herum-
tastend, als ob sie etwas suche)
- Doch nein! Du be=
lügst mich! Du willst
mich täuschen. Es
war kein Traum. Es
war graufes Leben —
denn — siehst Du — siehst Du —
— der Schatz ist fort! —
- Elis: Ich nahm ihn Dir ja, sei
doch ruhig, Geliebte!
Er drückte Dich schwer,

da nahm ich ihn fort.
Siehst Du ihn' blinken —
sieh hin — dort — dort —!
(zärtlich) Und bist Du nicht schöner,
tausendmal schöner
noch — ohne den Tand?

Els (entkräftet zurücksinkend):

Du bist so gut — und
ich — bin so müd' —.
Sag' mir, mein Elis —
ich bin wohl — sehr krank?

Elis: Nein, — seht mir nur
das törichte Kind!
Du krank — es ist doch
fürwahr zum Lachen!

Els (fröstelnd): Mir ist so kalt — so
kalt, mein Geliebter.

Elis: Du legst Dein Köpfchen
jetzt sanft zur Seit' — und
gibst mir Dein Händchen
und schläfst Dich 'mal aus!
und träumst mir nicht mehr
solch schaurige Sachen —
und träumst nur von schönen,
von herrlichen Dingen!
Von einer Stadt mit
schlank=hohen Türmen,
die liegt gar ferne
im Morgenland.
Von prangenden Gärten
und brennenden Blüten
und einem Himmel,
der ewig blaut.
Von Wäldern, tiefdunkel,
und rauschenden Bronnen

und Wiesen, besät ganz
mit duftenden Blumen,
und einem stillen,
einsamen Hain —
dort wiegt Dich leises
singendes Raunen
in einen traumlo-
sen Schlummer ein.

(Er greift zur Laute.)

Dort zieh'n wir hin —
morgen — zeitig früh.
Und wandern in Frieden
und ohne Hast —
bis wir das Ziel un-
rer Sehnsucht finden:

(Die Laute beginnt unter seinen Händen leise zu klingen.)

Den herrlichen glä-
sernen Märchenpalast.
Mit Zinnen aus Gold
und silbernen Türmen
und Wänden, die gleißen
wie Edelgestein.
Schon sind wir da —
schon treten wir ein:
Hörst Du Drometen
und Zimbeln und Harfen,
Jubel und Jauchzen
und frohe Scha'mei'n?
Näher und näher
ertönt Gesang,
Brausen von Stimmen
und Bock'ang
Und Ritter und Pagen
und schöne Frauen,
sie alle kommen und
wollen die schauen,

die heimgefunden
ins Märchenland:
Prinz und Prinzessin —
Elis und Els,
die beiden Kinder
von Traumkönigs Gnaden.
Sie kehren heim —
beladen mit Glück —
das halten sie fest
und lassen es nimmer.
Sie retteten sich
aus der grausen Hatz
des Lebens den hehrsten,
den schönsten Schatz!
(fernes Glockenläuten)

Narr (der während des Letzten leise mit gefalteten Händen
hinzugetreten ist):

Amen — so sei's!
Fahr' in Frieden dahin —
Du fremde Blüte, er
wird Dir verzeih'n
Was auf Erden verwelkt
in Entfagung und Gram
wird in Glück und Freuden
im Himmel gedeih'n.

Der Vorhang fällt langsam.

